



Open Access

Das Internet eröffnet der Wissenschaft neue Chancen im Umgang mit Wissen und Information. Durch die fortschreitende Digitalisierung hat sich in den letzten Jahren für Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler die Möglichkeit einer offenen Wissenschaftskommunikation entwickelt, die unter dem Begriff Open Access etabliert ist.

Was versteht man unter Open Access?

Open Access bezeichnet eine Strategie, die Wissen und Information in digitaler Form für jedermann unentgeltlich und ohne technische oder rechtliche Barrieren dauerhaft zugänglich und nutzbar macht.

Welche Vorteile bietet Open Access?

Open Access zielt auf die Verbesserung des Zugangs zu den Ergebnissen öffentlich geförderter Forschung durch die frei zugängliche Online-Bereitstellung von qualitätsgesicherten wissenschaftlichen Textpublikationen und anderen digitalen Objekten wie z. B. Forschungsdaten.

Open Access ermöglicht eine rasche Diskussion aktueller Forschungsergebnisse, unterstützt die Interdisziplinarität der Wissenschaft sowie die internationale Zusammenarbeit, erleichtert den Transfer der Ergebnisse in Wirtschaft und Gesellschaft und fördert die Sichtbarkeit der Forschung.

Warum kann Open Access zur Qualitätssteigerung beitragen?

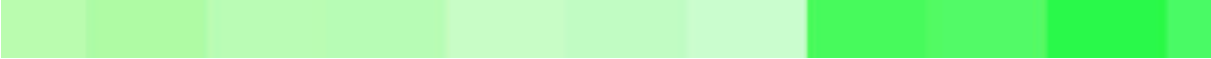
In Bezug auf Open Access existieren einige weit verbreitete Missverständnisse, die sich auf die wissenschaftliche Qualität beziehen. Open-Access Publikationen unterliegen gleichermaßen den traditionellen Qualitätssicherungsmechanismen wie etwa dem so genannten „Peer Review“. Open Access bietet sogar eine mögliche Qualitätssteigerung über die traditionellen „Peer Review“-Verfahren hinaus. Dies ist dann der Fall, wenn der Begutachtungsprozess im Rahmen eines Open-Peer-Review-Verfahrens erfolgt, in dem durch erhöhte Transparenz und erweiterte Teilnahmemöglichkeiten die Qualitätssicherung optimiert wird.

Wie wird Open Access umgesetzt?

Open Access wird durch zwei komplementäre Wege umgesetzt.

Unter dem *Goldenen Weg* des Open Access wird die qualitätsgeprüfte Erstveröffentlichung von wissenschaftlichen Beiträgen in einem elektronischen Medium (z. B. einer Zeitschrift) verstanden, das gemäß einem Open-Access-Geschäftsmodell organisiert ist. Open-Access-Publikationen unterliegen den gleichen Maßstäben der Qualitätssicherung wie traditionelle Publikationen. Die Geschäftsmodelle des *Goldenen Weges* verlagern die Finanzierung: Forschungsorganisationen und Forschungsförderer stellen ebenso wie Autoren aus ihren Forschungsbudgets Mittel dafür bereit, um die Produktion und Verbreitung einer Veröffentlichung mit Hilfe so genannter Publikationsgebühren zu finanzieren. Eine Vielzahl von Open-Access-Zeitschriften wird von wissenschaftlichen Gesellschaften und ähnlichen Organisationen herausgegeben und finanziert. Bei diesen Zeitschriften werden meist keine Publikationsgebühren erhoben. Im Mai 2011 existieren weltweit etwa 6.500 Open-Access-Zeitschriften. Darüber hinaus betreiben viele Wissenschaftsverlage so genannte hybride Open-Access-Modelle: Bei der Publikation in einer subscriptionspflichtigen und somit nicht frei zugänglichen Zeitschrift kann ein einzelner Artikel durch Zahlung einer zusätzlichen Publikationsgebühr Open Access publiziert werden.

Der so genannte *Grüne Weg* bezeichnet die Bereitstellung bereits erschienener



Verlagspublikationen und anderer Objekte in digitalen Repositorien (frei zugängliche Online-Archive). Während institutionelle Repositorien die Publikationen einzelner Wissenschaftseinrichtungen abbilden, enthalten disziplinäre Repositorien die Veröffentlichungen einer gesamten Forschungsrichtung. Institutionelle Repositorien unterstützen die Sichtbarkeit der Forschung unter der „Marke“ einer Institution. Im Mai 2011 existieren weltweit mehr als 1.800 Repositorien. Die überwiegende Mehrheit der Wissenschaftsverlage gestattet eine, eventuell zeitverzögerte, Publikation wenigstens der Autoren- bzw. Manuskriptversion eines Artikels in Repositorien. Diese Option findet sich jedoch regelmäßig nicht in den Bestimmungen der Autorenverträge wieder. Die Frage, ob eine konkrete Publikation nach Ablauf einer bestimmten Frist nochmals verbreitet werden kann, ist daher in jedem Einzelfall fachgerecht zu prüfen. Diese Prüfung ist mit großem Aufwand verbunden und führt nicht immer zu einer abschließenden Klärung. Das ist unbefriedigend und behindert die Umsetzung von Open Access in Deutschland. Zudem führt die Beschränkung der digitalen Zweitveröffentlichung in Repositorien auf eine Autoren- bzw. Manuskriptversion dazu, dass sie nicht zitierfähig, d.h. für die wissenschaftliche Nutzung nur eingeschränkt brauchbar ist.

Gibt es Unterschiede bei der Umsetzung in den Disziplinen?

Open Access hat sich in den Forschungsdisziplinen unterschiedlich entwickelt: während in den Naturwissenschaften Open Access immer mehr praktiziert wird, ist Open Access insbesondere in den Geisteswissenschaften u.a. wegen der Bedeutung von Monographien noch nicht so weit verbreitet. Hier gilt es, die Vorteile von Open Access für die differenzierten Publikationskulturen in den jeweiligen Disziplinen herauszustellen.

Welche Rolle spielen die Wissenschaftsorganisationen?

Durch die Unterzeichnung der „Berliner Erklärung über den offenen Zugang zu wissenschaftlichem Wissen“ im Jahr 2003 haben die deutschen Wissenschaftsorganisationen ihr Anliegen formuliert, die durch das Internet eröffneten Möglichkeiten für die wissenschaftliche Kommunikation zu fördern und Forschungsergebnisse einer möglichst breiten Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Serviceorientierte und nutzerfreundliche Dienste und Infrastrukturen können die Akzeptanz von Open Access verbessern. In diesem Sinne unterstützen die Partner in der Allianz der deutschen Wissenschaftsorganisationen Open Access auf vielfältige Weise. In der 2008 gestarteten Schwerpunktinitiative „Digitale Information“ der Allianz der deutschen Wissenschaftsorganisationen findet eine abgestimmte Umsetzung von Open Access statt.

Weitere Informationen

- Informationsplattform open-access.net: <http://www.open-access.net>
- Schwerpunktinitiative „Digitale Information“ der Allianz der deutschen Wissenschaftsorganisationen: <http://www.allianz-initiative.de>

Impressum

Herausgeber: Arbeitsgruppe Open Access der Allianz der deutschen Wissenschaftsorganisationen

Redaktion: Heinz Pampel, Helmholtz-Gemeinschaft | Kontakt: open-access@helmholtz.de
Version: Version 1, Mai 2011

Die Online-Version dieser Publikation finden Sie unter:

DOI: 10.2312/allianzoa.003

URL: http://www.allianz-initiative.de/fileadmin/user_upload/openaccess_short.pdf



Alle Texte dieser Veröffentlichung sind unter einem Creative Commons Namensnennung 3.0 Deutschland Lizenzvertrag lizenziert. <http://creativecommons.org/licenses/by/3.0/de>

